

5. Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassend ergeben sich bei der Analyse der Interviews sehr viele und interessante Aspekte des weiblichen Lachens. An zentraler Stelle steht dabei das Aufzeigen der systematischen und geordneten Sprechhandlung und das Herausarbeiten der kommunikativen Funktionen des Lachens.

Im ersten Teil der Auswertung ging es um die Häufigkeit und den Anlass des Lachens sowie den Zusammenhang zu den sich aus der Befragung ergebenden Gruppenzugehörigkeiten. Bezüglich der Häufigkeit des Lachens ergab der Vergleich der Interviews zum Thema Shopping und Sexualität, wie erwartet, eindeutig häufigeres Lachen und mehr Lachhöhepunkte beim Thema Sex. Hier führten auch mehrere Lachanlässe zu häufig geteilten Lachhöhepunkten, während sich beim Thema Shopping nur ein häufig geteilter Lachhöhepunkt klar ausmachen ließ. Das sensible Thema Sexualität ruft offensichtlich stärkere emotionale, kognitive und körperliche Beteiligung hervor.

Die Altersgruppe der bis zu 30-Jährigen zeichnete sich als jüngste und als lachstärkste Altersgruppe ab und bestätigte damit eine allgemeine Annahme und das Ergebnis anderer Studien.⁶⁷⁶ Vor den 30-Jährigen folgten als zweitstärkste Gruppe überraschenderweise die 40- bis 60-jährigen Frauen, die sich auch als die „größmäuligste“ herausstellte: Sie lachte mehrheitlich mit dem offenen A-Vokal und zeigte damit eine starke Nach-Außen-Gerichtetheit.⁶⁷⁷ Ab dem Alter von 60 Jahren wurde immer weniger gelacht. Die Frauen dieser Generation zeigten ein sehr zurückhaltendes Bewegungs- und Lachverhalten, das auf den bürgerlichen Hintergrund und das weibliche Rollenbild der Mittelschicht zurückzuführen ist.

Neben dem Alter waren weitere Faktoren gruppenbildend. Frauenbewegte Frauen lachten weniger als die sich nicht von der Frauenbewegung beeinflusst Fühlenden. Meine anfängliche Hypothese wurde somit widerlegt. Diese hatte zum Inhalt, dass frauenbewegte Frauen aufgrund erhöhter Sensibilität für gesellschaftliche Widersprüche verstärkt ins Lachen geraten. Sie zeigten aber durchaus ein gruppenspezifisches Lachen,

⁶⁷⁶ Vgl. Günther, 2003 und Nordberg, 1985. Jugendliche präferieren zudem sexuelle Witze oder Geschichten, die auch hier von den jüngsten Frauen erzählt wurden.

⁶⁷⁷ Vgl. Edmonson, 1987, der auf einer Skala der Vokalisierung zunehmende Ausrichtung auf andere mit abnehmender Selbstbezogenheit annimmt. Koestler sieht im starken Lachen dagegen überwiegend selbstbehauptende Aggressionen ausgedrückt. 1987, a.a.O., S.137 und 155.

das sich an bestimmten Inhalten festmachen ließ und von vorhergehenden Studien bereits herausgestellt wurde.⁶⁷⁸ Frauen aus den östlichen Bundesländern lachten deutlich häufiger als die aus den westlichen. Lesben lachten ebenfalls erheblich häufiger als heterosexuelle Frauen. Die Häufigkeit des Lachens sagt aber für sich genommen wenig über das Lachen der Frauen aus. Es könnte nur analog zu einer Unterdrückungshypothese vermutet werden, dass von der sexuellen Orientierung her heterosexuelle Frauen und von der gesellschaftlichen Emanzipation her frauenbewegte Frauen am wenigsten lachen, da sie am wenigsten unterdrückt sind. Diese Hypothese auf Frauen aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik im Sinne einer politischen Unterdrückung anzulegen, ist aber höchst problematisch.

Im zweiten Teil der Auswertung ging es um Lachen in den Darstellungsformen des Interviews. Lachen zeigt sich hier als fester Bestandteil von Erzählungen. Vor allem in biografischen Erzählungen und Fragmenten, wie sie in den vorliegenden Gesprächen häufig vorkommen, stellt es eine Bewertung einer individuell erlebten Geschichte dar, die zur sinnvollen Einordnung in die eigene soziale Identität oder in eine soziale Gruppenidentität wie die der Frauen angewandt wird.

Um die Organisation des Lachens und die Positionierung ging es im nächsten Kapitel. Die Systematik des Lachens wurde anhand der Organisation von Lachhöhepunkten beispielhaft deutlich. Diese bestehen aus einer Vorbereitungsphase mit eingestreuten und integrierten lachähnlichen Partikeln und Lachpartikeln, schnellerem Sprechtempo und Lachsprechen oder Sprechlachen, der Steigerung in ausgiebiges Lachen, das sich durch mehrere Lachreihen und körperliche Bewegungen auszeichnet und Nachlachen. Lachen und Lachhöhepunkte können aus einzelnen Lachsilben bis zu mehreren Lachrunden bestehen, die alle aufgezählten Merkmale aufweisen. Jede kleinste Lachpartikel ist genau platziert und übernimmt eine bedeutsame Funktion. Auch das gemeinsame Lachen erfolgt regelhaft, Initiation und Länge der Sequenzen werden synchronisiert.⁶⁷⁹ Als eigene kooperative Interaktionsform sind die Beteiligten auf das Ziel des gemeinsamen Lachens ausgerichtet, das auf der Basis eines kooperativen Redebeitragswechsels mit kürzeren Beiträgen, häufigen Überlappungen, Wiederholungen und unterstützenden

⁶⁷⁸ Vgl. Jenkins, 1988; Kotthoff, 1996; Coates/Jordan, 1997.

⁶⁷⁹ Die Regelmäßigkeit wurde von Jefferson/Sacks/Schegloff, 1987 und Müller, 1983 und Glenn, 2003 betont.

Unterbrechungen erfolgt. Diese Strategie der Wahrnehmung eines gemeinsamen Gesprächsraums ist typisch für Frauengespräche und wurde auch in den vorliegenden Interviews praktiziert.⁶⁸⁰

Gemeinsames Lachen ist eine häufig gezeigte soziale Geste unter Frauen, die in den vorliegenden Gesprächen häufig erfolgte. Die Unterscheidung in selbstinitiiertes Lachen seitens der Befragten und fremdinitiiertes Lachen seitens der Interviewerin brachte interessante Ergebnisse: Gemäß ihrer Rolle als Fragende initiierte die Interviewerin häufiger gemeinsames Lachen als die Interviewte. Das Verhältnis ist aber mit 1 bis 2 Initiativen Unterschied mehrheitlich recht ausgeglichen. Auffallend ist auf Seiten der Befragten, dass hier die Frauenbewegten mehrheitlich mehr gemeinsames Lachen initiierten und die ab 54-jährigen Frauen äußerst wenig bis keine Initiative zeigten. Die Frauenbewegten brachten sich also aktiv ins Gespräch ein, und zwar besonders in der Unterstützung der Gemeinsamkeit, während die Frauen ab 54 Jahren sich zurückhielten. Dieses Ergebnis findet seine Entsprechung in der Auswertung des alleinigen Lachens. Hier bemühte sich die Interviewerin mit häufigem alleinigen Lachen besonders um diese Frauen. Häufiges alleiniges Lachen wurde bisher als Zeichen der Benachteiligung oder einer niedrigeren Position gewertet.⁶⁸¹ In den analysierten Gesprächen wird es wie das gemeinsame Lachen als Mittel zur Durchsetzung konversationeller Ziele der Interviewerin eingesetzt. Geteiltes Lachen steht aber auch für Kooperativität, gegenseitige Bezugnahme und abnehmende Distanz und ist ein Charakteristikum von Frauengesprächen und symmetrischen Beziehungen.⁶⁸²

Bezüglich der Position des Lachens ergab sich die mehrheitliche Platzierung des Lachens während der Redebeiträge. Dies erklärt sich aus den diskursstrukturierenden Funktionen, die das Lachen während der Rede übernimmt. Dieses Lachen stellt keine Einladung zum Mitlachen dar, wie von Jefferson generell angenommen, und ist somit kein Bestandteil einer Sequenz aus initiiierendem und respondierendem Lachen. Das Lachen in den Gesprächen bleibt mehrheitlich unbeantwortet und ist nicht präferiert,

⁶⁸⁰ Vgl. Jenkins, 1988; Coates/Jordan, 1997.

⁶⁸¹ Vgl. Adelwärd/Öberg, 1998.

⁶⁸² Vgl. neben der kooperativen Gesprächsorientierung von Frauen bei Samel, 1997 den weiblichen Humor, der stärker auf Gleichheit und Gruppenbindung ausgerichtet ist. Kalcik, 1975; Jenkins, 1988; Painter, 1988; Hay 2000; Kotthoff, 2003.

wie schon von Adelswärd/Öberg gezeigt wurde.⁶⁸³ Weiterhin kam finales Lachen weit-
aus häufiger als initiales vor, womit der Auffassung vom reaktiven Charakter des La-
chens eindeutig widersprochen ist. Das finale Lachen diente u.a. zur Signalisierung des
Beitragendes und wurde in dieser Funktion besonders häufig von den ab 60-jährigen
Frauen eingesetzt. Initiales Lachen stand in den vorliegenden Gesprächen unter Frauen
häufig in Zusammenhang mit einem gemeinsamen Lachen, das eine Verbundenheit an-
zeigt. Es signalisierte zudem die Übernahme der Rede, die unter finalem Lachen abge-
geben wurde. Initiales Lachen konnte hier nicht als Zeichen der Spaßmarkierung oder
des Leichtnehmens von Problemen gedeutet werden.⁶⁸⁴

Im vierten Teil der Auswertung ging es um die kommunikativen Funktionen des La-
chens in den Frauengesprächen. Auf der Ebene der Gesprächsorganisation übernahm
das Lachen die Unterteilung in die Gesprächsphasen Eröffnung, Mitte und Beendigung
sowie die Markierung von Konzentrations- und Erholungsphasen. Dabei stellt das La-
chen zur Eröffnung und Beendigung einer Begegnung ein festes Ritual dar, das paar-
weise ausgeübt wird. Lachen wurde zur Strukturierung der eigenen Redebeiträge und
zur Organisation des Redebeitragswechsels genutzt: Finales Lachen zeigte die Beendi-
gung des Beitrags an, initiales Lachen die Eröffnung eines Redebeitrags. Die Übergabe
erfolgte häufig durch ein gemeinsames Lachen, das die Kooperativität der Interview-
teilnehmerinnen betonte. Während des Beitrags teilte das Lachen die Rede in Haupt-
und Nebensätze und weitere Einschübe ein. Auf einer thematisch-inhaltlichen Ebene
fungierte das Lachen ebenfalls als strukturierendes Element. Es markierte die Relevanz
der Themen, indem sie als besonders wichtig oder als Pufferthemen herausgehoben
wurden.⁶⁸⁵ Lachsprechen, Sprechlachen und „deplaziertes Lachen“ lenkten ebenso die
Aufmerksamkeit auf wichtige Themen oder sensible Punkte. Die Auffassung Werners
konnte nicht bestätigt werden, dass lachähnliche Partikeln oder „lächelndes Sprechen“
zur Markierung von problematischen Themen und Lachpartikeln und längeres Lachen
von spaßigen Themen eingesetzt werden.⁶⁸⁶ Lachen diente besonders der Einführung
des sensiblen Themas und der Fragen zur Sexualität und wurde als Gleitmittel auch zur

⁶⁸³ Vgl. Jefferson, 1979, 1984. Adelswärd/Öberg, 1998 stellen zudem unterschiedliche Grade der Initiative fest.

⁶⁸⁴ Vgl. Kotthoff, 2002.

⁶⁸⁵ Vgl. Adelswärd/Öberg, 1998 und für Problemgespräche Jefferson, 1979.

⁶⁸⁶ Vgl. Werner, 1983, a.a.O., S.234.

Durchführung häufig genutzt. Mit Lachen wurden Themen beendet, vorwiegend als dankender Abschluss, selten als freundliche Verweigerung. Lachen stellte zuweilen auch einen eigenen Redebeitrag dar, der sich im Kontext erklärte. Als inhaltliche Gliederungspartikel verweist das Lachen auf Vorhergegangenes oder auf Folgendes, kann aber zuweilen auch beides zugleich. Retrospektives Lachen kam weitaus häufiger vor und wurde meist in Sinnabschnitte platziert, meist das unmittelbar Vorhergehende betonend, während prospektives Lachen zur Aufmerksamkeitslenkung an syntaktisch und semantisch herausragenden Stellen eingesetzt wurde. Prospektives Lachen war fester Bestandteil von Lachhöhepunkten und diente der Spannungssteigerung. Weiterhin stellten prospektive Lachpartikeln den Auftakt einer Lachrahmung dar, die durch retrospektive Lachpartikeln abgeschlossen wurde und das Gerahmte besonders hervorhob. Es konnte nicht bestätigt werden, dass pro- oder retrospektives Lachen immer Nicht-Ernsthaftigkeit anzeigt.

Lachen wurde sehr stark zur Verständnissicherung eingesetzt, es steuerte die sprachliche Kommunikation im Sinne der Sprechenden. Es zeigte sich, dass jedes Lachen in seiner besonderen Position der Betonung der Aussage im unmittelbaren Kontext dient, und jede weitere Lachpartikel die Aussage weiter differenziert, indem sie die Bedeutungsvielfalt weiter einengt und die intendierte Aussage weiter verstärkt. Umgekehrt diente das Lachen den Rezipierenden, um Verständnis zu signalisieren und den eigenen Beitrag deutlich werden zu lassen. Lachen als Rückmeldungssignal bedeutet aber noch nicht inhaltliches Einverständnis. Die Frauen nutzten das Lachen sowohl als Zeichen der Interessebekundung als auch der aktiven Mitarbeit sehr häufig und bestätigten sich somit ihre Kooperativität. Aktive Hörerinnenschaft stellte zudem keinen Sonderfall in der Entwicklung lustiger Geschichten dar, die nach Müller Lachen an nicht lachrelevanten Stellen oder „deplaziertes Lachen“ erlauben.⁶⁸⁷ Jedes Lachen ist akzentsetzend und bietet die Möglichkeit der Ausarbeitung und Thematisierung. In einem kooperativ ausgerichteten Gespräch ist dies umso weniger problematisch.

Auf der Handlungs- wie auf der Beziehungsebene erwies sich das Lachen als effektives Mittel zur Durchsetzung konversationeller Ziele. Vor allem Lachsprechen wurde dazu genutzt, um besondere Inhalte hervorzuheben, weniger um sie unkenntlich zu machen.

⁶⁸⁷ Vgl. Müller, 1983.

Nur wenige jüngere Frauen verschleierten die für sie heiklen Punkte in sehr schnellem und unverständlichem Sprechlachen. Dadurch werden diese aber wiederum als besonders relevante Stellen markiert, wie Jefferson bereits feststellte.⁶⁸⁸ Die Frauen setzten das Lachen zur Zeitgewinnung ein, um über Fragen nachdenken zu können oder sich eine kurze Auszeit von der emotionalen und geistigen Anstrengung einzuräumen. Der Interviewerin diente das Lachen zur Informationsgewinnung: Lachend strukturierte sie das Gespräch, stellte ihre Fragen und führte Themen durch, brachte Korrekturen und Vorschläge an und erleichterte somit ein Antworten. Potenzielle Konflikte und Grenzüberschreitungen wurden lachend bewältigt, Kritik weniger persönlich verletzend geäußert.⁶⁸⁹ Die interviewten Frauen setzten das Lachen ebenso strategisch zur Lösung von potenziellen Problemen ein. Neben dem oftmals in anderen Studien herausgestellten beschwichtigenden Aspekt des weiblichen Lachens trat immer wieder die aussageverstärkende Funktion des Lachens zutage. Indem durch verstärktes Anbringen von Lachen die fragliche Aussage verdeutlicht und die relevante Information verstärkt wurde, trat oftmals eine Klärung ein.

Auf der von der Handlungsebene untrennbaren Beziehungsebene wurde das Lachen ebenso gezielt zur Gesprächssteuerung genutzt. Über Lachen etablierte die Interviewerin die Gesprächsbeziehung und bestätigte immer wieder die kooperative Ausrichtung. In einer solchen Atmosphäre konversationeller Symmetrie war ein unbefangenes Antworten möglich. Protektive Image- und Beziehungsarbeit, deren fester Bestandteil das soziale Lachen ist, trug wesentlich zu diesem „rituellen Gleichgewicht“ bei. Beide Parteien brachten sich gegenseitige Wertschätzung entgegen, potenziell gesichtsbedrohende Sprechhandlungen wurden mit Lachen abgemildert. Schließlich diente das Lachen in starkem Ausmaß der Solidarisierung unter den Frauen. Besonders beim Thema Sexualität wirkte es distanz- und statusabbauend und auch entlastend.⁶⁹⁰ Das Lachen der Frauen war „affiliativ“, eine Verbindung zum Gegenüber oder zum Gesagten aufnehmend und höchst selten auflösend, disaffiliativ. Verbindendes Lachen als Teil des

⁶⁸⁸ Vgl. Jefferson, 1979 und Schenkein, 1972, der auf das Vorgeben von Natürlichkeit als Strategie hinwies.

⁶⁸⁹ Vgl. Das Lachen der Frauen zur Konflikt- und Emotionsregulierung bei Bänninger-Huber, 2001.

⁶⁹⁰ Vgl. das status- und distanzabbauende Verhalten in reinen Frauengruppen nach Kotthoff, 1992. Entlastungsfunktion des Lachens nach Rosenfeld/Pfeiffer, 1986.

weiblichen konversationellen Apparates konnte auch hier bestätigt werden.⁶⁹¹ Das Lachen der Frauen wurde also von starker Beziehungssteuerung und Gesprächsstrukturierung geprägt, beides aber vom Gesprächsziel und den Erwartungen bestimmt.

⁶⁹¹ Vgl. Makri-Tsililpakou, 1994, Günther, 2003. Die Unterscheidung zwischen affiliativ und disaffiliativ geht auf Schenkein, 1972 zurück.